

Tobias Held, Lutz Deutz¹

Wohnen im inneren Stadtgebiet: Ein besonderer Wohnungsmarkt

- *Wie in vielen Groß- und Universitätsstädten ist innenstädtisches Wohnen in der Landeshauptstadt stark nachgefragt und teuer.*
- *Wegen des knappen Angebots können sich nur wenige Haushalte mit unterdurchschnittlichen Einkommensverhältnissen das Wohnen im inneren Stadtgebiet leisten.*
- *Die inneren Bezirke kennzeichnet eine junge Bevölkerungsstruktur mit einem hohen Anteil erwerbstätiger Haushalte.*

In Stuttgart ist Wohnraum seit vielen Jahren knapp, und die Menschen vor Ort sehen den angespannten Wohnungsmarkt als zentrales Problem der Stadt (vgl. Schöb 2021). Angesichts der großen Wohnungsengpässe gehören die Preise für Mieten und Immobilienkäufe deutschlandweit zu den höchsten. Besonders hoch ist die Konkurrenz um Wohnungen in den urbanen Wohnquartieren in unmittelbarer Innenstadtnähe und den Halbhöhenlagen um die Innenstadt. Dabei haben es besonders Haushalte mit kleinen und mittleren Einkommen schwer, erschwinglichen Wohnraum in diesen stark nachgefragten innenstädtischen Wohnquartieren zu finden. Die hohen Kosten machen es für sie oft unerschwinglich, in der Nähe des Stadtzentrums zu leben. Daher sind viele Menschen gezwungen, auf das äußere Stadtgebiet oder das Umland auszuweichen, wo die Wohnkosten in der Regel günstiger sind.

Die angespannte Situation wirft die Frage auf, wer es sich noch leisten kann im inneren Stadtgebiet zu wohnen. Ist innenstädtisches Wohnen in Stuttgart mittlerweile Luxus? Der Beitrag beleuchtet diese Frage im Folgenden und stellt dabei die Besonderheiten des innenstädtischen Wohnungsmarktes der Wohnsituation im

Abbildung 1: Basisindikatoren zur Wohnungsnachfrage im inneren und äußeren Stadtgebiet Stuttgart 2022

	Inneres Stadtgebiet	Äußeres Stadtgebiet
 Einwohner	194 754	415 256
 Haushalte	112 760	210 658
 Anteil 1-Personen- haushalte	58,8 %	47,9 %
 Anteil Familien mit Kindern	14,9 %	19,6 %
 Durchschnittliche Haushaltsgröße (Personen)	1,7	2,0

Karte 1: Inneres und äußeres Stadtgebiet Stuttgart

www.stuttgart.de/statistik

äußeren Stadtgebiet gegenüber. Daran anknüpfend bietet im nächsten Heft eine Untersuchung der Bewohner*innen, die in das innere Stadtgebiet ziehen oder es verlassen haben, und deren Umzugsmotive wertvolle Einblicke in die Dynamik des Wohnverhaltens im innenstädtischen Bereich.

Das im Folgenden betrachtete innere Stadtgebiet von Stuttgart umfasst die fünf inneren Stadtbezirke Mitte, Nord, West, Ost, Süd (vgl. Karte 1). In diesem Bereich leben etwa 195 000 Menschen und damit fast ein Drittel der Stuttgarter*innen (vgl. Abbildung 1). Eine vergleichbare räumliche Verteilung zeigt sich bei der Zahl der Wohnungen.

*Im inneren Stadtgebiet lebt rund ein Drittel der Stuttgarter*innen*

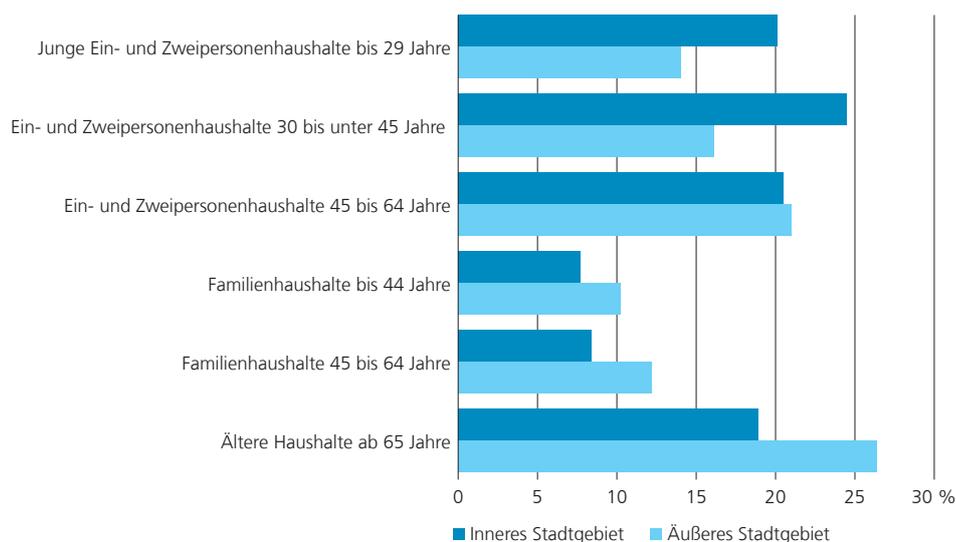
Hohe Wohnkosten im inneren Stadtgebiet wirken selektiv

Die Stadt Stuttgart hat sich dem Ziel der Innenentwicklung und qualitätsvollen Nachverdichtung verpflichtet (vgl. Landeshauptstadt Stuttgart 2016). Dies bedeutet, dass in Stuttgart vornehmlich Baulücken, Brachflächen sowie ungenutzte Areale zur Schaffung neuer Wohnbauflächen genutzt werden. Neue Bauflächen sind daher knapp. Obwohl viele Maßnahmen zur Innenentwicklung ergriffen wurden, reichen sie nicht aus, um den gesamten Wohnraumbedarf zu decken. In den Jahren seit 2010 konnte der Wohnungsbestand sowohl im inneren als auch im äußeren Stadtgebiet nur um jeweils rund sechs Prozent ausgeweitet werden. In der Folge hat die Wohnungsknappheit in der Landeshauptstadt weiter zugenommen.

So wie viele Groß- und Universitätsstädte in Deutschland hat Stuttgart seit 2010 ein erhebliches Bevölkerungswachstum erfahren. Trotz des in erster Linie pandemiebedingten Rückgangs (vgl. Mäding 2022) in den Jahren 2020 und 2021 konnte Stuttgart zwischen 2010 und 2022 einen Zuwachs von über 44 000 Personen verzeichnen (+7,8 %). Inneres (+7,5 %) und äußeres Stadtgebiet (+7,9 %) wuchsen dabei fast gleich stark.

Die Bevölkerungsgewinne der letzten Jahre spiegeln sich in der steigenden Zahl der privaten Haushalte und damit einer wachsenden Nachfrage nach Wohnungen wider. Ein- und Zweipersonenhaushalte dominieren die Wohnungsnachfrage in Stuttgart. In den inneren Stadtbezirken leben überdurchschnittlich viele Ein- und Zweipersonenhaushalte zwischen 30 und 44 Jahren (24 %) sowie sogenannte Starterhaushalte bis 29 Jahre (20 %). Demgegenüber sind nur acht Prozent der Haushalte junge Familien mit Bezugspersonen bis 44 Jahre. Auch leben ältere Haushalte häufiger im äußeren Stadtgebiet als in den zentralen Lagen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Haushalte in Stuttgart 2022 nach Haushaltstypen und innerstädtischer Lage



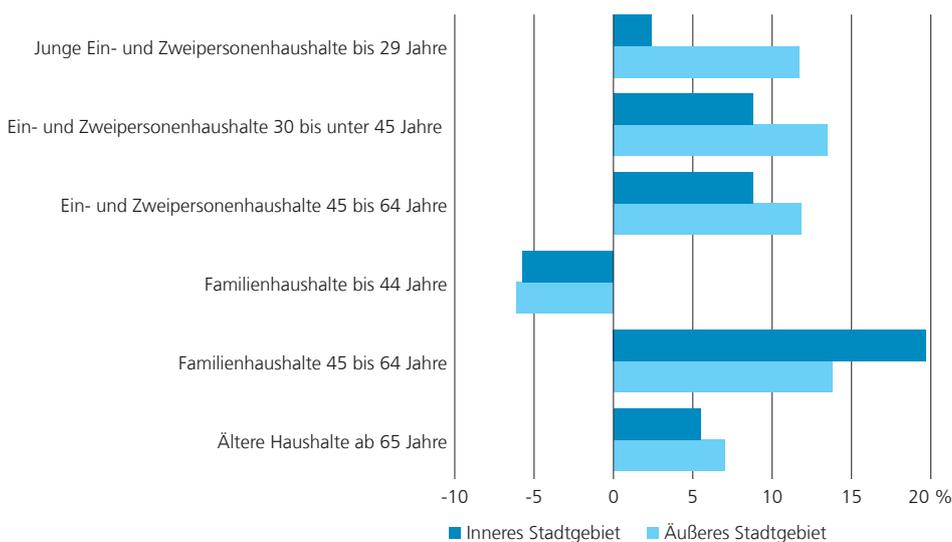
Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

www.stuttgart.de/statistik

Ein- und Zweipersonenhaushalte zwischen 30 und 64 Jahren haben im inneren Stadtgebiet in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen (+9 %), während die Wohnungsnachfrage durch jüngere Haushalte nur geringfügig zugenommen hat (vgl. Abbildung 3). Junge Familienhaushalte haben dagegen aufgrund von altersstrukturellen Effekten (Zunahme der Familienhaushalte ab 45 Jahre durch Alterung) und Wanderungsverlusten an zahlenmäßiger Bedeutung verloren (-6 %). Demgegenüber hat sich die eher kleine Nachfragegruppe von Familienhaushalten mit Bezugsperson zwischen 45 und 64 Jahren um fast 20 Prozent erhöht. Neben der zunehmenden Singularisierung verändert auch die Alterung der Bevölkerung die Nachfrage nach bestimmten Wohnungstypen und Wohnformen. So ist die Zahl der älteren Haushalte im Betrachtungszeitraum um sechs Prozent gewachsen

Die jüngere Bevölkerungsstruktur im inneren Stadtgebiet von Stuttgart spiegelt sich in einem höheren Anteil erwerbstätiger Haushalte wider. In den zentralen Bezirken sind 73 Prozent aller Haushalte erwerbstätig, ohne staatliche Unterstützung zu erhalten. Im Vergleich dazu sind es im äußeren Stadtgebiet 63 Prozent.

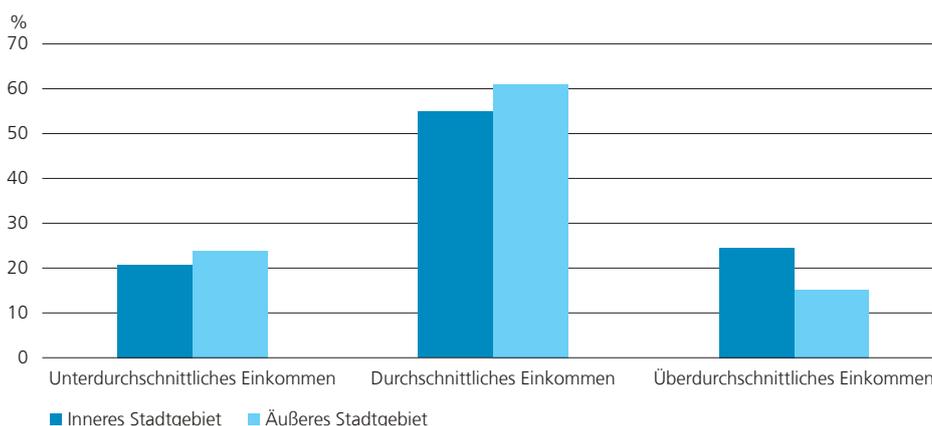
Wenig überraschend unterscheidet sich auch die Einkommensstruktur in den verschiedenen Stadtgebieten. In den inneren Stadtbezirken wohnen mehr Haushalte mit überdurchschnittlichen Einkommen (rund 24 %) im Vergleich zum äußeren Stadtgebiet (vgl. Abbildung 4). Außerdem verfügen 21 Prozent der Haushalte im inneren Stadtgebiet über unterdurchschnittliche Einkommensverhältnisse.



Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Abbildung 3: Entwicklung der Haushaltstypen nach innerstädtischer Lage in Stuttgart seit 2010

www.stuttgart.de/statistik



Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Wohnungsmarktbefragung 2022

Abbildung 4: Haushalte in Stuttgart nach Einkommensverhältnissen auf der Grundlage des berechneten Äquivalenzeinkommens

www.stuttgart.de/statistik

Diese Zahlen verdeutlichen, dass sich das Wohnen im inneren Stadtgebiet vor allem Haushalte mit durchschnittlichem und überdurchschnittlichem Einkommen leisten können. Die höheren Einkommen ermöglichen es ihnen, die teureren Mieten und Immobilienpreise aufzubringen und von den Vorteilen der zentralen Lage zu profitieren, die kurze Wege zu Arbeitsplätzen und kulturellen Einrichtungen bedeutet.

Im inneren Stadtgebiet wohnen vor allem Haushalte mit mittleren und überdurchschnittlichen Einkommen

Überwiegend Mieter*innen in den inneren Bezirken

Die Wohnverhältnisse sind in Stuttgart insgesamt durch eine hohe Beständigkeit gekennzeichnet. Nach Ergebnissen der Stuttgarter Wohnungsmarktbefragung 2022 leben die Stuttgarter*innen im Schnitt seit zwölf Jahren in ihrer aktuellen Wohnung. Infolge des angespannten Wohnungsmarkts nimmt die Wohndauer zu. Viele Menschen bleiben aufgrund der hohen Nachfrage und begrenzten Verfügbarkeit von Wohnungen länger in ihren Wohnungen. Denn bei lange laufenden Mietverträgen fallen die Mietsteigerungen in der Regel niedriger aus als bei Neuvermietungen (vgl. Gordo et al. 2019). Die hohe Beständigkeit in den Wohnverhältnissen kann Stabilität und soziale Bindungen in den Wohnquartieren fördern.

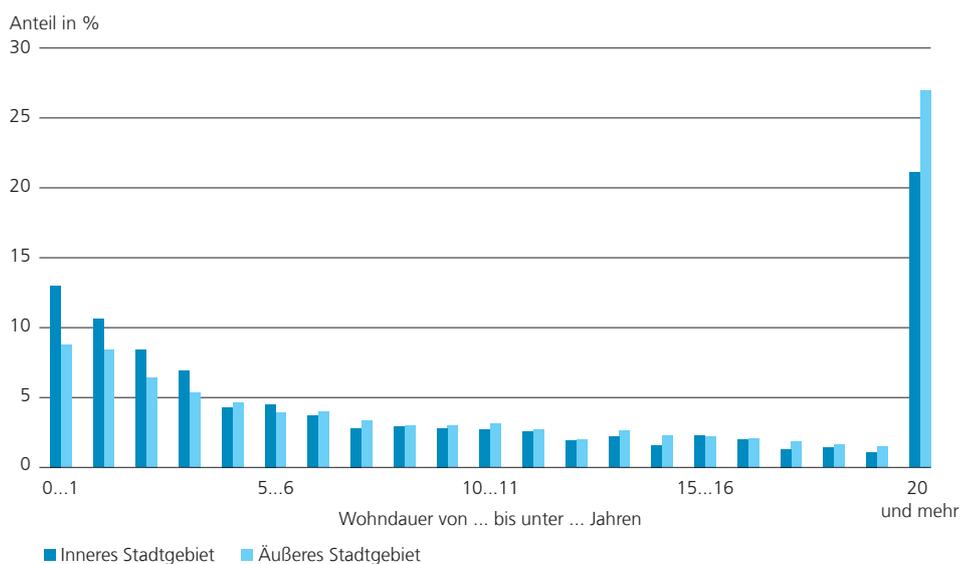
Kürzere Wohndauer im inneren Stadtgebiet

In den inneren Bezirken ist die Fluktuation jedoch höher als im äußeren Stadtgebiet: Die Bewohner*innen des inneren Stadtgebiets leben im Durchschnitt seit elf Jahren in ihrer aktuellen Wohnung, während es im äußeren Stadtgebiet fast 14 Jahre sind. Knapp ein Drittel der Haushalte im inneren Stadtgebiet lebt weniger als zwei Jahre in ihrer Wohnung, während es in den äußeren Bezirken gut ein Viertel ist (vgl. Abbildung 5). Diese höhere Fluktuation im inneren Stadtgebiet steht im Widerspruch zur Strategie bei zunehmender Marktanspannung Umzüge hinauszuzögern. Obwohl der Wohnungsmarkt im inneren Stadtgebiet noch angespannter ist, finden dort mehr Umzüge statt als in den äußeren Bezirken. Offenbar spielen bei Umzugsentscheidungen im inneren Stadtgebiet die persönlichen Lebensumstände beziehungsweise -abschnitte eine größere Rolle als die Marktanspannung.

Zur kürzeren Wohndauer im inneren Stadtgebiet trägt auch die geringere Eigentümerquote bei: In den inneren Bezirken leben nur knapp 17 Prozent der Haushalte im Eigentum, während die Wohneigentumsquote in den Außenbezirken mit 30 Prozent fast doppelt so hoch ist. Vor dem Hintergrund steigender Zinsen, Baukosten und Inflation ist die Wohneigentumsquote in Stuttgart zuletzt leicht zurückgegangen. Viele Haushalte, vor allem junge Haushalte, verfügen angesichts der hohen Preise häufig nicht über die finanziellen Mittel, um die Erwerbsnebenkosten und das Eigenkapital für den Erwerb von Wohneigentum aufzubringen.

Entsprechend stellt der Erwerb von Wohneigentum in den inneren Bezirken aktuell eher die Ausnahme dar: Weniger als zehn Prozent aller Haushalte, die in die inneren Wohnquartiere ziehen, haben ihre Wohnung oder ihr Haus erworben. Dabei handelt es sich vorwiegend um Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Die Erwerber*innen von Wohneigentum in den inneren Bezirken unterscheiden sich in ihren soziostrukturellen Kernmerkmalen nicht wesentlich von den Eigentumshaushalten im äußeren Stadtgebiet. Es handelt sich vorwiegend um Mehrpersonenhaushalte, größtenteils Paare ohne, in geringerem Maße auch mit Kindern, im Alter zwischen 30 und 45 Jahren und mit überdurchschnittlich hohem Einkommen.

Abbildung 5: Wohndauer der Haushalte in Stuttgart 2022



Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Wohnungsmarktbefragung 2022

Gleicher Wohnflächenverbrauch pro Kopf im inneren und äußeren Stadtgebiet

Die Stuttgarter*innen im inneren Stadtgebiet bewohnen durchschnittlich 40 m² Wohnfläche pro Person. Damit steht ihnen trotz des höheren Mietniveaus (s. unten) im Vergleich zum äußeren Stadtgebiet genau so viel Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung. Dies liegt vor allem an der unterschiedlichen Haushaltsgrößenstruktur in den beiden Gebieten. Abbildung 6 zeigt, dass Ein- und Zweipersonenhaushalte pro Kopf mehr Wohnraum nachfragen als größere Haushalte. Diese Nachfragegruppe kommt im inneren Stadtgebiet häufiger vor (vgl. Abbildung 2).

Besonders auffällig ist die hohe Pro-Kopf-Wohnfläche bei den hochbetagten Haushalten im äußeren Stadtgebiet. Dieser Umstand ist auf den sogenannten „Remanenzeffekt“ zurückzuführen, der beschreibt, dass Haushalte im Alter oft passiv verkleinert werden: Ältere Menschen leben häufig alleine oder in kleineren Haushalten, was zu einer höheren Wohnfläche pro Kopf führt. Darüber hinaus spielt der höhere Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern im äußeren Stadtgebiet eine Rolle. Diese Wohnformen bieten in der Regel mehr Wohnfläche pro Haushalt, was sich auch auf die Pro-Kopf-Wohnfläche auswirkt.

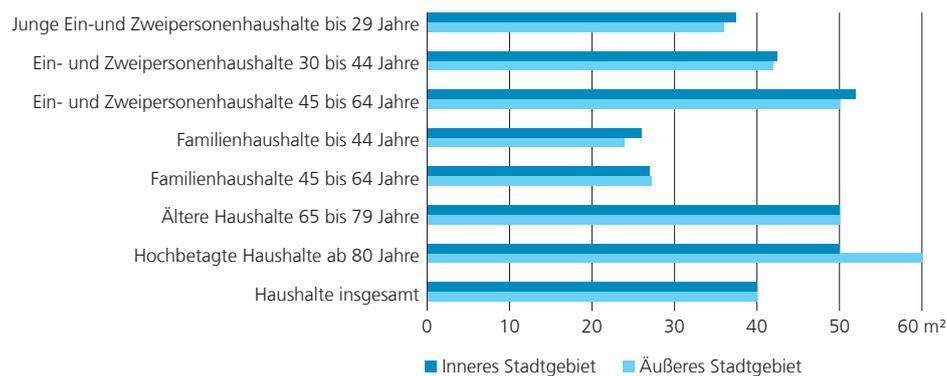


Abbildung 6: Durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche in Stuttgart 2022 nach Haushaltstypen

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Wohnungsmarktbefragung 2022

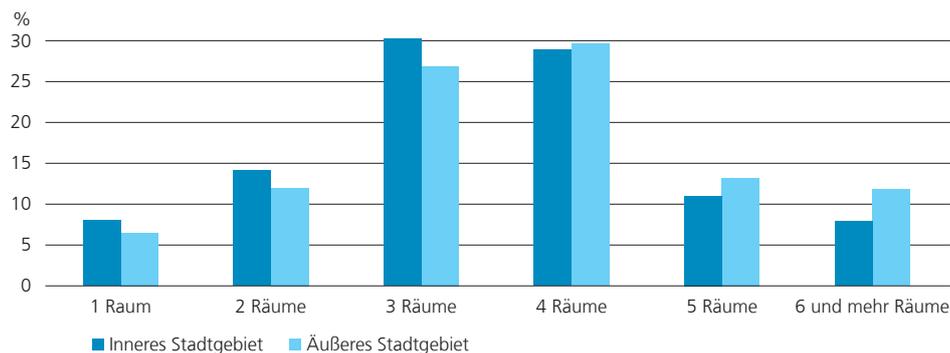
www.stuttgart.de/statistik

Höherer Anteil an großen Wohnungen im äußeren Stadtgebiet

Aufgrund der sehr dichten Bebauung im Stuttgarter Talkessel weist das innere Stadtgebiet einen vergleichsweise geringen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern auf. Lediglich 34 Prozent der Wohngebäude im inneren Stadtgebiet sind Ein- und Zweifamilienhäuser. Im Gegensatz dazu ist der Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern im äußeren Bereich der Stadt mit 55 Prozent deutlich höher.

Welche Wohnungsgrößen bieten die innenstädtischen Wohnquartiere? In den inneren Bereichen von Stuttgart sind Wohnungen mit drei und vier Räumen (zuzüglich Bad, Flur, aber bereits inklusive Küche) die vorherrschende Wohnungsgröße. Diese Wohnungsgrößen, die Zwei- bis Drei-Zimmerwohnungen entsprechen, dominieren sowohl den Wohnungsbestand im inneren als auch im äußeren Stadtgebiet. Über die Hälfte aller Wohnungen in Stuttgart fällt in diese Kategorie (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Bestand an Wohnungen in Stuttgart nach Zahl der Wohnräume 2022



Anmerkung: Räume einschließlich Küchen. Eine Wohnung mit drei Räumen entspricht in der Regel einer Zwei-Zimmer-Wohnung (inkl. Küche und Bad).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

www.stuttgart.de/statistik

Nur jede fünfte Wohnung im inneren Stadtgebiet ist familiengerecht

In den inneren Bezirken machen kleine Wohnungen mit einem oder zwei Räumen 22 Prozent des Wohnungsbestands aus. Große Geschosswohnungen sind vor allem für Familien eine Alternative zum Einfamilienhaus. Für eine vierköpfige Familie bildet eine Wohnung mit fünf Räumen (inkl. Küche) in der Regel die Untergrenze ihres Bedarfs. Größere Wohnungen mit fünf und mehr Räumen bilden allerdings nur 19 Prozent des Wohnungsbestands in den innenstadtnahen Wohnquartieren. Im Vergleich dazu bietet das äußere Stadtgebiet ein anteilig größeres Angebot an familiengerechten Wohnungen mit fünf und mehr Räumen. Diese größeren Wohnungen machen dort einen Anteil von 25 Prozent des Wohnungsbestands aus. Zwar sind nur 18 Prozent der Haushalte im inneren Stadtgebiet Mehrpersonenhaushalte mit drei und mehr Personen. Jedoch werden auch größere Wohnungen von kleineren Haushalten bewohnt. Beispielsweise belegen auch Wohngemeinschaften, einkommensstarke Paare ohne Kinder oder älteren Haushalten, deren erwachsene Kinder ausgezogen sind, größere Wohnungen.

Angebotsmieten in den inneren Bezirken deutlich teurer

Der Blick auf die Wohnungsmieten verdeutlicht die sehr angespannte Lage auf dem Stuttgarter Mietwohnungsmarkt. Abhängig von der Lage bestehen dabei große Unterschiede im Mietniveau von online inserierten Wohnungen bei Erst- und Wiedervermietungen. Wohnungen im inneren Stadtgebiet werden zu deutlich höheren Kaltmieten inseriert als solche in den äußeren Bezirken. Der Median der Angebotsmiete lag in den inneren Bezirken in der ersten Jahreshälfte 2022 bei 16 Euro pro m² nettokalt. Die äußeren Bezirke weisen mit 13,80 Euro je m² ebenfalls ein hohes Mietniveau auf. Somit werden Mietwohnungen in den inneren Bezirken im Schnitt um 2,20 Euro pro m² teurer angeboten als in den Außenbezirken. Diese Preisdifferenz verdeutlicht die hohe Lagequalität und starke Nachfrage in den Wohnquartieren des inneren Stadtgebiets.

In den inneren Bezirken fehlen günstige Mietwohnungen

Gleichzeitig sind preisgünstige Wohnungen im inneren Stadtgebiet entsprechend selten: Nur jede vierte Wohnung in den inneren Bezirken wird zu einer Kaltmiete von unter 13,80 Euro je m² (erstes Quartil) angeboten (vgl. Abbildung 8). Im

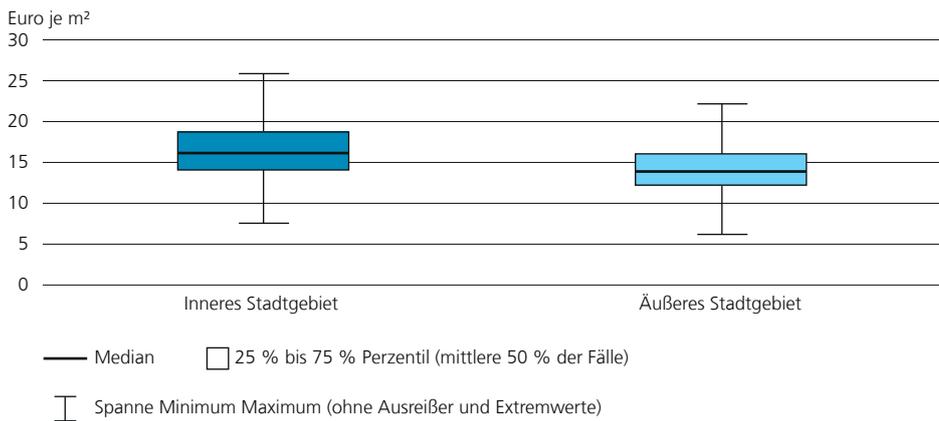


Abbildung 8: Spannen der Angebotsmieten in Stuttgart im ersten Halbjahr 2022

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, eigene Berechnung auf Basis von Immobilienscout24.de-Inseraten

www.stuttgart.de/statistik

übrigen Stadtgebiet liegt das erste Quartil bei 12,10 Euro pro je m². Nur etwa fünf Prozent der Wohnungen in den inneren Bezirken werden zu Mietpreisen von unter 11 Euro je m² online angeboten. Im Vergleich dazu sind es 13 Prozent der inserierten Wohnungen in den äußeren Bezirken.

Geförderter Wohnungsbau kann dazu beitragen, preisgünstigen Wohnraum für einkommensschwächere Haushalte bereitzustellen. In Stuttgart sind rund fünf Prozent aller Wohnungen öffentlich geförderte Wohnungen. Damit verfügt die Stadt im Vergleich zu anderen Großstädten über durchschnittlich viele geförderte Wohnungen (vgl. Adami und Wecke, 2021). Im inneren Stadtgebiet beträgt der Anteil an geförderten Wohnungen jedoch nur 3,3 Prozent. Hingegen weisen die äußeren Bezirke einen höheren Anteil von 6,1 Prozent an geförderten Wohnungen auf. Das bedeutet, dass in den zentralen Bezirken nur ein geringer Teil der Bewohner*innen durch öffentlich geförderte Wohnungen unterstützt werden kann.

Diese Zahlen verdeutlichen die angespannte Lage auf dem Stuttgarter Mietwohnungsmarkt, insbesondere in den inneren Bezirken. Haushalte, die eine Wohnung im inneren Stadtgebiet suchen, müssen also in der Regel mit sehr hohen Mieten rechnen. Die hohen Mietpreise erschweren es einkommensschwächeren Haushalten, erschwinglichen Wohnraum in den begehrten innenstädtischen Lagen zu finden.

Trotz der hohen Mietkosten liegt die durchschnittliche Wohnkostenbelastung der Mieter*innen im inneren Stadtgebiet auf dem Niveau der Gesamtstadt, da die Bewohner*innen der inneren Bezirke insgesamt bessere Einkommensverhältnisse haben (siehe oben). Sowohl in den inneren als auch in den äußeren Bezirken geben Mietshaushalte im Schnitt 30 Prozent ihres Nettoeinkommens für ihre Bruttokaltmiete (Kaltmiete inklusive kalter Nebenkosten) aus. Diese Tatsache zeigt, dass die Mieten in Stuttgart im Verhältnis zu den Einkommen hoch sind und dass die Wohnkostenbelastung für viele Haushalte eine bedeutende finanzielle Herausforderung darstellt – unabhängig davon, ob sie im inneren oder äußeren Stadtgebiet leben. Die hohe Wohnkostenbelastung trifft einkommensschwächere Haushalte in der Regel besonders stark.

Fazit: Innenstädtischer Wohnraum ist besonders knapp und teuer

Innenstädtisches beziehungsweise innenstadtnahes Wohnen ist attraktiv und stark nachgefragt in Stuttgart. Das Wohnungsangebot in den innenstädtischen Bereichen ist jedoch besonders knapp und teuer. Dies führt dazu, dass sich nur wenige Haushalte mit unterdurchschnittlichem Einkommen das Wohnen im inneren Stadtgebiet leisten können. Zwar ist innenstädtisches Wohnen nicht nur Luxus, da neben vielen gut situierten Haushalten überwiegend Haushalte mit mittleren Einkommen in den inneren Stadtbezirken leben. Allerdings haben einkommensschwächere Haushalte oft Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche und müssen auf Wohnstandorte im äußeren Stadtgebiet oder Umland ausweichen. Diese räumliche Trennung zwischen den unterschiedlichen Einkommensgruppen kann zu sozialen Disparitäten führen.

Obwohl die Mieten im inneren Stadtgebiet höher sind, haben die Bewohner*innen dort ähnlich viel Wohnfläche pro Person wie im äußeren Stadtgebiet. Zugleich kennzeichnen die inneren Bezirke eine junge Bevölkerungsstruktur mit einem hohen Anteil erwerbstätiger Haushalte. Dies unterstreicht die Vielfalt der Wohnsituationen in den verschiedenen Stadtbezirken von Stuttgart und verdeutlicht die Bedeutung der individuellen Bedürfnisse und Lebensumstände bei der Bewertung der Wohnverhältnisse.

Ein weiterer Faktor, der die Wohnsituation in Stuttgart beeinflusst, ist die hohe Beständigkeit der Wohnverhältnisse. Viele Mieter*innen ziehen es vor in ihrer aktuellen Wohnung zu bleiben, auch wenn die Wohnung nicht mehr allen ihren Anforderungen entspricht. Durch den alten Mietvertrag können sie hoffen, ihre Wohnkostenbelastung im Vergleich zu einem Wohnungswechsel niedriger zu halten. Offenbar spielen bei Umzugsentscheidungen im inneren Stadtgebiet allerdings auch die persönlichen Lebensumstände beziehungsweise -abschnitte eine große Rolle. Der Beitrag zum Umzugsgeschehen im nächsten Heft gibt Aufschluss über die dahinterliegenden Umzugsmotive und die Wohnzufriedenheit auf dem innenstädtischen Wohnungsmarkt.

Jedenfalls hat diese Kombination aus begrenztem Wohnungsangebot, hohen Mietpreisen und einer stabilen Mieterschaft zur Folge, dass die soziale Struktur in den Stadtbezirken tendenziell kaum verändert und es weniger soziale Durchmischung gibt. Um die soziale Durchmischung und Chancengleichheit zu fördern, ist es daher wichtig, bezahlbaren Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten verstärkt im inneren Stadtgebiet zu schaffen. ●

Autoren:

Tobias Held
Tel.: (0711) 216-98580
tobias.held@stuttgart.de

Lutz Deutz¹
mail@stadtforscher.de

1 Herr Lutz Deutz war zwischen 2021 und 2023 im Statistischen Amt der Landeshauptstadt Stuttgart beschäftigt.

Literaturverzeichnis:

Adami, André; Wecke, Antonia (2021): Geförderter Mietwohnungsbestand sinkt trotz Neubau. Bulwiengesa Pressemeldung vom 31.03.2021.

Gordo, Laura Romeu; Grabka, Markus M.; Alcántara, Lozano, Alberto; Engstler, Heribert; Vogel, Claudia (2019): Immer mehr ältere Haushalte sind von steigenden Wohnkosten schwer belastet. In: DIW Wochenbericht 27 / 2019, S. 467-476.

Landeshauptstadt (2016): Bündnis für Wohnen. Eckpunkte für den Wohnungsbau in Stuttgart.

Mädling, Attina (2022): Stuttgarts Bevölkerung ging während der Pandemie stärker als in anderen deutschen Großstädten zurück. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 10/2021, S. 203.

Schöb, Anke (2021): Bewertung der Lebensqualität sinkt, wahrgenommene Probleme bleiben gleich: Erste Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2021. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 8/2021, S. 216-238.